

Kleine kommunikative Ethik für (Kommunal-)Politiker

- 1 Rede mit vielen Zungen. Variiere, was Du zur selben Sache sagst, nach Anlaß und Adressaten. Lasse nie an der falschen Stelle oder zum falschen Zeitpunkt zum Vorschein kommen, was Deine eigentlichen Absichten sind.
- 2 Mach den Unterschied zwischen Meinen und Sagen möglichst groß; wirst Du bei Widersprüchen erwischt, sage »so hab ich es nicht gemeint«, oder: »das ist vielleicht nicht richtig rübergekommen, was ich gemeint habe« etc.
- 3 Sage immer, Du seist gesprächsbereit – aber ersetze das Gespräch durch die ständige Wiederholung der Gesprächsbereitschaft.
Zeige Dich offen für die sachliche Auseinandersetzung, aber schaffe möglichst früh Fakten.
- 4 Halte Dein Gedächtnis jungfräulich, wenn Erinnerungen dem Handlungsbedarf hinderlich sind – habe ein Elefantengedächtnis für das Handeln Deiner Widersacher.
- 5 Handle strikt nach Deinen egoistischen Interessen, aber gib immer altruistische Gründe für Dein Handeln an.
- 6 Entwerte die moralischen Beweggründe Deiner Widersacher; führe sie prinzipiell auf selbstsüchtige Motive zurück; nenne »Sachinteresse«, »Egoismus«, »Beharrlichkeit«, »Uneinsichtigkeit« und »Betroffenheit« »das übliche Geschrei des Betroffenen«!
- 7 Verdecke die Motive Deines Handelns solange, bis Du Farbe bekennen muß; zwingen den Betroffenen die Beweislast auf und verwahre Dich solange gegen Unterstellungen, bis ihre Wahrheit unabweisbar ist.
- 8 Wenn Argumente Deiner Widersacher triftig sind, gehe öffentlichkeitswirksam auf sie ein und sei beeindruckt. Zeig Dich überzeugt, aber handle wie Du willst.
- 9 Spalte die Betroffenen. Versprich den einen Verschonung, wenn sie Gemeinsamkeit mit den andern aufgeben. Du kannst Dich dann etwas später um sie kümmern.
- 10 Fülle die härtesten Entscheidungen da, wo Du den geringsten Widerstand erwarten darfst. Ist dieser gleichwohl stärker als vermutet, warne die Betroffenen davor, übermäßig zu reagieren, weil es ihre Lage nur verschlimmere.
- 11 Wenn Du Unangenehmes verwirklichen willst, laß es schön langsam zum Vorschein kommen. Portioniere den Schrecken. Dementiere heftig die bösen Ahnungen der Betroffenen.
- 12 Gib niemals die Implikationen an, die Deine Entscheidungen beinhalten; wenn die Folgen dann eintreten, kannst Du die Betroffenen naiv nennen; argumentiere dann etwa wie folgt: »Aber das mußte doch für jeden realistisch denkenden Menschen offenkundig sein, daß ich nicht nur ...«
- 13 Fülle harte Entscheidungen schnell, damit sie rasch ihren Nachrichtenwert verlieren; entkopple so den Widerstand der Betroffenen vom öffentlichen Interesse.
(ursprünglich der Wissenschaftsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen gewidmet)

Ludwig Jäger

Dr. Ludwig Jäger ist Professor für Deutsche Philologie an der RWTH Aachen.